

Corona-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Braubaustraße 16/17, Sammel-Vertrauf 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. In Halle höherer Gewalt (Betriebsführung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebotes.



Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,26 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 20,4 Pfd. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 0,25 Beförderung. Einzelpreis 8 Pfd. Die Zeitung kann nur bis zum 20. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 283

Montag, den 2. Dezember 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Jagdflieger schossen elf Briten ab Erneut gegen Southampton

Bomben schwersten Kalibers zum zweiten Male auf die englische Hafenstadt

Völkerrechtswidriges griechisches Verhalten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 2. Dez. Ueber Bulgarien treffen in Rom Nachrichten über völkerrechtswidriges Verhalten italienischer Kriegsschiffe durch Griechenland ein. Die italienischen Gefangenen werden zu Propaganda Zwecken vor allem in den mazedonischen Gebieten herumgeschleppt und schließlich in unmittelbarer Nähe militärischer Objekte interniert. Bestenfalls stellen sie in weite See verpackt.

Wird Agli Staatspräsident?

hw. Stockholm, 2. Dez. Die Nennwahl des finnischen Staatspräsidenten wird voraussichtlich am 21. Dezember stattfinden. Im Vorberathung der Kandidatur steht die des Ministerpräsidenten Agli, während Feldmarschall Mannerheim sich nicht aufstellen lassen will.

Der heutige Bericht des DRW

Berlin, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände in zehntausend Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Ueber 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenfühlten, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen. Am Festland und in anderen Ostseestädten fanden ausgedehnte Panzerkämpfe in Flammen. In der gleichen Nacht und am Tage überflogen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und warfen dort Bomben. Im Abflug beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärungs sowie auf Jagdvorflüge, die zu mehreren erfolgreichen Zusitzkämpfen führten.

In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgenämmerung warfen einige Flugzeuge, von der Nordsee kommend, im Küstengebiet auf Wohnviertel einer Stadt Bomben, die mehrere Personen verletzten. Raabflieger löschten außerdem über Südbornholm elf feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Pläne Churchills gegen Syrien

Zur gleichen Zeit, wie der britische Mord an dem neuen französischen Oberkommissar für Syrien, Chiappe, geschah, veröffentlichte Reuters eine Erklärung des Stellvertreters des französischen Emigrantengenerals de Gaulle für den Nahen Orient, des ehemaligen Generalgouverneurs von Französisch-Indochina Catroux. Obwohl dieser seit zwölf Monaten nicht mehr in Syrien gewesen ist, behauptet er plötzlich, die Franzosen in Syrien seien wegen der englischen Blockade Syriens nicht etwa auf England, sondern auf Vichy wütend. Eine fadensteinerne Lüge konnte Catroux wohl kaum finden. Es ist jedoch auffallend, daß diese britische Propaganda in einem Augenblick erfolgt, in dem sich die Anzeichen für eine aktivere Politik Englands gegenüber Syrien häufen.

Hefige Kämpfe an der griechischen Front

Gegenangriffe werfen den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück - Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 2. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind heftige Angriffe des Feindes überall zurückgewiesen worden. Der Feind, der durch unsere Gegenangriffe auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurde, hat schwere Verluste besonders auf dem rechten Flügel der 9. Armee erlitten, was durch intensives Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von einem neuen Armee Korps durchgeführt wurde.

An der Front der 11. Armee haben sich vor allem zwei Bataillone der Division Phokien und die Division Ferrara angezeichnet. An der Spitze des 47. Infanterieregiments ist Oberst Frizzo als Held gefallen. Kavallerieabteilungen, die von mehreren Alpenjägern überfallen wurden, sind vernichtet worden.

Feindliche Flugzeuge haben ergebnislos Bomben auf unbewohnte Gebiete hinter den

Linien des Dobekanes abgeworfen. In Doksira haben unsere Jagdflieger ein Flugzeug vom Wellespaz auf dem Flugplatz von Schabari in Brand geschossen. Feindliche Flugzeuge haben in der Zone von Kassaia Bomben abgeworfen. Unter der Bevölkerung gab es zwei Tote und vier Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Flot abgeschossen. Weitere Einsätze haben bei Patos, wo zwei Panzer vernichtet wurden, bei Afissos und bei Metemna,

wo es drei Tote und 17 Verwundete gab, stattgefunden.

Britischer Dampfer torpediert

Newport, 2. Dez. Madag-Badio hat einen fünfjährigen aufgenommen, aus dem hervorgeht, daß der 5448 BHP große britische Dampfer „Wobbeleigh“ torpediert worden ist.

Ohne jeden Treffer

Journalisten auf angeblich „beschädigten“ italienischen Kriegsschiffen

Aus einer italienischen Mittelmeerfahrt, 2. Dez. Die Beschädigung, die ausländische Journalisten auf Einladung des italienischen Marineattachés am Bord der Schlachtschiffe „Vittorio Veneto“ und „Giulio Cesare“ am gestrigen Sonntag machten, hat einwandfrei ergeben, daß entgegen den Angaben der englischen Admiralität und entgegen den Aussagen der englischen Rundfunkpropaganda beide Einheiten bei der Seezucht von Cap Teulada weder von Geschossen noch von Torpedos getroffen worden sind. Die gleiche Feststellung konnten die Vertreter der internationalen Presse, darunter auch ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, beim Besuch der drei schweren Kreuzer „Fulco“, „Giuseppe“ und „Gorizia“ machen, die am letzten Mittwoch an der gleichen Seezucht teilgenommen haben und zur Zeit zusammen mit kleineren Einheiten im nördlichen Mittelmeergebiet liegen.

Ungarn spart Licht

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Bd. Budapest, 2. Dez. Von amtlicher ungarischer Seite werden umfangreiche Sparmaßnahmen angekündigt, die eine Einschränkung des Kohlenverbrauchs für elektrischen Strom bezwecken. Die wichtigste

Anordnung wird die Verminderung des industriellen Stromverbrauchs betreffen. Ferner soll die Lichtstrome verboten und ein Teil der Straßenbeleuchtung ein- und ausgeschaltet werden.

Staatsgründungsfeiern in Jugoslawien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Bd. Belgrad, 2. Dez. Der Tag der jugoslawischen Staatsgründung wurde gestern im ganzen Lande mit Gottesdiensten und offiziellen Kundgebungsfeiern begangen. Prinzregent Paul rieferte an die Bevölkerung eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 1. November 1918 hinwies, als sich Serben, Kroaten und Slowenen an einem Staatsverband zusammenschlossen.

Weitere fünf indische Kongreßmitglieder verhaftet

Calcutta, 2. Dez. Die Domei aus Bombay verhaftet, haben die britischen Behörden am Sonntag in Bombay weitere fünf Mitglieder des indischen Nationalkongresses wegen Vorbereitung der Unschonungsbewegung verhaftet.

Major Wid vermisst

Berlin, 2. Dez. Major Wid, der Kommandeur des bekannten Jagdfliegergeschwaders und Träger des Ritterkreuzes



Wid: Major

mit Eisenkreuz, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 36. Geburtstag feierte, vermisst worden.

Der Zerstörer vorstoß

Weitere deutliche Erfolge

Berlin, 1. Dez. Ueber den Erfolg des deutschen Zerstörervorstoßes liegen Aufklärungsmeldungen der Luftwaffe vor, wonach der Feind neben der Verletzung der beiden im DRW-Bericht erwähnten großen Zerstörer weitere Verluste und Beschädigungen erlitten haben muß.

Einzelne Kampfflugzeuge meldeten, daß sie am Morgen nach dem Gefecht in der Gegend des Kampflages des nördlichen Zerstörergeschwades zwei große Oelfässer von rund einem Kilometer Durchmesser beobachteten. In dem einen Fall haben unsere Beobachter im Westteil und in der Nähe der fünf Zerstörer. Aus dem anderen Oelfaß rauten Stradteile hervor. An einem dritten Fluß wurden zwei benutzende Zerstörer angegriffen, die von anderen Zerstörern mit hoher Mächtigkeit und Gekochgeschwindigkeit wurden. An einem vierten Punkt im Ranne südwestlich von Plymouth wurde ein feindlicher Zerstörer in flammendem Zustande angetroffen.

1. ZC hat es endlich geschafft

1. ZC Nürnberg verlor in Schönheit und nach Verlängerung das Endspiel um den Tschammerpokal

(Sonderbericht für die Saale-Zeitung)

Schon als wir die DSC-Mannschaft bei ihrer Ankunft am Bahnhof in Berlin begrüßten, meinte sie, es wäre endlich so weit. Der DSC sei endlich der Heißer, sich auf den Tschammer-Pokal als Endspielfieger einzusetzen. Alle Meinungen trafen sich auf die DSC-Mannschaft und wurde nicht für so unbedeutend eingeschätzt, denn Nürnberg habe den Endkampf viel besser als die Spielreihe des DSC, die ihnen in den letzten Jahren immer wieder ihre Siegeshoffnung ausreißt gemacht hätten.

Eine gewisse Barmherzigkeit kann man den Dresdnern ja auch nicht absprechen und ihre vorherigen Siege beweisen, daß sie allen Grund hatten, sehr optimistisch zu sein. Denn sie waren ja innerhalb eines Jahres, von 1. Dezember 1939 bis zum 1. Dezember 1940 schließlich nur zweimal gescheitert worden. Das eine Mal in einem Freundschaftsspiel gegen Tura Leipzig und das andere Mal eben von der Schalke-Mannschaft.

manuscripten waren einander vollkommen ebenbürtig. Krenz und Rohlf gut und zuverlässig, während Bittmann etwas härter war als Hebelein, der dafür wesentlich glücklicher spielte, und Miller etwas mehr hervortrat als Dempel. Im Angriff hatten die Nürnberger ein sehr gefährliches Plus, da ihre fünf Stürmer ausgleichender waren als die fünf Dresdener, bei denen Schaffer wieder besonders schlagend war. Allerdings waren die beiden Außenstürmer Gühner und Kutzl besser als ihr Innenstürmer. Von den beiden Außenstürmern war aber die schärfere unbedingt die bessere. Was zur in der Abwehr geleitet hat, was Wohl und der ehemalige Pfälzer Schreiber im Ausfall von über etwas oft auch im Stören des Gegners gezeigt haben, das war einfach erstklassig. Diesen drei Säulern hat es der DSC schließlich zu danken, wenn seine Feldüberlegenheit noch zum Siegestreffer geführt hat!

herliches Tor von Coriense nicht anerkannt! Kann man das Spiel im Ganzen, da bewährte schließlich die Takte die Nürnberger vor dem ersten Eckstoß. Gleichmäßig mochte der Kampf auf und ab; bald griffen die Dresdner an, bald die Nürnberger, die beiden ersten Ecken des Tages erzielten. In der 16. Minute eröffnete Coriense den Torbogen, leider ohne Erfolg! Doch vier Minuten später schoß Madate knapp an dem Posten vorbei, unahaltbar für Kutzl ein. Obwohl DSC jetzt aufnahm, lief in der 30. Minute durch Gühner reichlich hervor, der den Ausgleich, da Krenz bei diesem Schuß offenbar mit einer Klante gerechnet hat. Die dritte Viertelstunde gehörte dann den Nürnbergern, die jedoch nur ihren Eckstoß vorparierte auf 6:2 erweitern konnten, am Ende des Spiels jedoch ebensoviele änderten wie der DSC.

Ro-sa-munde

Es war zur Halbzeit in dem hinreichenden Endspiel um den Tschammerpokal, als wir 5000 Zuschauer draußen auf dem Reichssportfeld in Berlin nach den Klängen des Soldatenliedes „Marsch in die Reihe“ mit dem „dein Herz und dein Ja.“ zwei Minuten um das zweite Mal marschierten, das die herrliche Kampflieder des Fußballfeldes umflutet.

Eigentlich ist zwar nur ein Rufzug der Beiratsmacht mit klingendem Spiel und unter dem lebhaften Beifall der Massen marschiert, aber um etwas mehr zu werden — es war immerhin reichlich frisch, und in der Morgenfrühlende hatte der Nachreifer alle Beine und Sträucher ebenso wie das Spielfeld mit weißen Kränzen überhaudt — marschierten wir 5000 Zuschauer eben auch mit. Wenn auch nur „auf der Stelle“, so doch genau nach Takt, was sich sehr gut ausnahm, und sehr für die gute Stimmung der Zuschauer prägte. 50000 Menschen summen oder pfeifen all die schönen Willkommenslieder des „Marsches“, das Schmalhaken dröhnte, und brandend scholl dieser unmarinierte Menschen zum Schlußruf an, als das Engelstlied die Spielpause des Kampfes beendete.

Ob die dort drüben in ihrer Hauptstadt jenseits des Rheins alle Aufmärsche ihrer Truppen ebenso lustig pfeifen, ist häufig zu bestreuen. Bestenfalls auf dem letzten Loch! Kze.

Sinne des Wortes war das Nachsehen hatte. Damit war die Entscheidung gefallen. DSC ist als Sieger aus dem letzten Wettbewerb um den Tschammer-Pokal hervorgegangen. Und zwar als verdienter Sieger gegen einen guten und starken Gegner. Dazu den Mannen im Pelzmütze schon herzlichsten Glückwunsch!

Weder hier noch dort gab es Änderungen, so daß folgende Mannschaften den wichtigsten Kampf bestritten:

DSC:	Müller	Krenz	Dempel
	Wohl	Dur	Schubert
	Boeckel	Schaffer	Madate
			Coriense
Nürnberg:	Friedel	Friedel	Eibinger
	Carolin	Rememann	Luber
	Hebelein I	Kahl	Wilmann

1. PRZ
Ausgeschieden war der Waldhöfer Bennig als Unparteiischer. Schade, daß er durch falsches Absteigen eines Stürmers ein

Entscheidung durch Schaffer

Die zweite Halbzeit verlief torlos, obwohl der DSC auch hier überlegen den Ton anging. Einmal schien Kutzl schon fähig geschlagen, als abermals Hebelein den Ball noch kurz vor der Linie abwehrte. Die letzten Minuten der normalen Spielzeit gehörten dem „Klub“, so daß man ihn für die Verlängerung fast die etwas fehlenden Ausfälle einzuräumen geneigt war. Doch es kam anders: kaum hatte die Verlängerung begonnen, da war sie auch schon wieder zu Ende. Schaffer, der schärfste Mann in den Reihen des DSC, bekommt den Ball auf vorgelegt. Noch läuft er einige kurze Schritte, um dann einen Bombenschuß Marke Wimper loszulassen, gegen den Kutzl im wahrsten

Jena mit Vorsprung in die Weihnachtspause

Der Tabellenzweite Dessau 05 in Magdeburg geschlagen / Mit neun Mann fast noch gewonnen

Unverwartet schnell ist in den Fußballmeisterschaftsspielen der Reichsklasse Mitte der 1. ZC ausser und nicht aus einigem Weichschaffsnummer emporgerückt. Er kam dazu durch einen 3:0-Sieg über den 1. ZC Oera, mehr noch aber durch eine Niederlage seines bisherigen großen Gegners, den SV 05 Dessau, der in Magdeburg von Ardet eine überraschende 1:3-Niederlage hinnehmen mußte. Drei Punkte trennen nun die beiden Tabellenersten, und die kürzen wohl für die bekümmerte Spielende Mannschaft des Mittelmittlers ausfallend sein. Sind in der Epizygenperiode die Verhältnisse schon ziemlich geklärt, so herrscht am Tabellenende noch viel Unwissenheit. Die bisher so hart beherrschten SVZ aus Anstalt gewonnen gehen gegen die Zeiger Sportvereinigungen mit nicht weniger als 6:1. Dadurch kamen sie vom letzten Tabellenplatz weg und gehen nun sicherlich mit großem Vertrauen in die weiteren Spiele, die allerdings jetzt auf mehr als sechs Wochen unterbrochen werden. — Die hallischen Ober verloren auch ihr Rückspiel in Weida gegen den FC Thüringen mit 2:3, eine Niederlage, die noch als Erfolg für die Hallenser besichtigt werden muß.

nötigen Ernst an. Aber die angesprochene Abwehrstunde des hallischen Torwarts Wehler bildete zusammen mit der schnellen Verteidigung einen festen Block. Durch Semmer kamen die Halbgeber zum Ausgleich, durch Much auch noch zum Siegestreffer, nicht aber zu jenem sicheren Siege, der unter den gegebenen Umständen zu erwarten war.

1. ZC Jena in Weisterrorm

Auf dem eigenen Platz ließ sich der 1. ZC Jena den Sieg aus dem nach mächtig aufzuerkennen. 1. ZC Oera nicht freitig machen. Schon in der ersten Halbzeit besetzten zwei Treffer von Ulrich und Kästner den Erfolg eines überlegenen Mannes, und nach der Pause schoß König ein drittes Tor für den 1. ZC Jena. In der zweiten Halbzeit gelang es der Mannschaft auch den zweiten Kriegstiel holen. — In Anstalt

aber wartete der FC mit einer Überleistung auf; die Zeher Sportvereinigungen konnte gegen sein schnelles Spiel nicht antworten. Am 0:1-Sieg des FC Anstalt nichts zu rütteln.

Mit harter Eile verlor Dessau 05

Der SV 05 Dessau heilte auch in Magdeburg gegen die Ardet eine harte Mannschaft, die ein technisch gutes Spiel zeigte. Aber aus dem erwarteten Sieg wurde es nichts. Dafür sorgte die tüchtige Abwehr Ardet's, die zuerst einen von Trentel geschickten Treffer durch Much wieder aufholte. Bis zur Pause existierte Ardet durch Nürnberg einen 2:1-Vorsprung. — In der zweiten Halbzeit kämpften die Dessauer in einem überlegenen Endspiel um ein günstigeres Ergebnis. Aber Treffer blieben verlor, während die Magdeburger mit einem schönen Durchnäher Wind hatten und durch Dziel ein weiteres Tor ertrannen.

Wer wird Meister in der Sportgauklasse?

Wer wird Meister in der Sportgauklasse? Die Bewerberzahl ist fast zusammengefallen, denn nach dem gelingen Spiel zwischen Bad Nauheim und der Sportgemeinschaft Rodreino als erste Anwärter. Durch eine 2:4-Niederlage wurden die Wfz aus Bitterfeld von den Modrebnern aus dem engeren Kreis der Bewerber ausgeschlossen, und nun darf man gespannt den Zweikampf der beiden führenden Mannschaften verfolgen. Waders beständige Form bewies der 8:0-Sieg über den 1. ZC Zeuna, während zum Sieg der Modrebnere zwei am „Grünen Feld“ gemommene Punkte hinzu kamen, die der 1. ZC abgeben muß, weil er nicht antret. Weiter spielen Sportfreunde — SV 05 Halle 4:1 und Wfz Merseburg — Preußen Merseburg 0:0.

freunde viel Mühe, die Mannschaft zu begeistern. Die Wfz benahmen mit acht Treffern und mussten den Modrebnern zwei Treffer hinhaken. Aber dann waren sie im offenen Halbzeit doch überraschend stark, so daß die Sportfreunde überverhört in Bedrängnis kam und den Ehrentitel der Wfz durch den Mittelstürmer Kopp nicht verhindern konnte. — In der zweiten Halbzeit waren die Sportfreunde früher und kamen schließlich zum 4:1-Sieg.

SV Rodreino spielte überaus

Wfz besonders Interesse lag man dem Spiel der beiden führenden Mannschaften in Modrebnen zwischen der SV Rodreino und dem Wfz Bitterfeld entgegen. Die Halbgeber zeigten ein ideenreiches Kombinationspiel und behielten Wfz Bitterfeld über mit 4:2. Den Bitterfeldern gelang eine zweifache Führung, aber die Sportgemeinschaft ließ nie lange mit dem Ausgleichstreffer warten, und im Endkampf hatte sie die größeren Kraftreserven. Panzer (Wfz) und Weidemeier (SV) waren vor der Pause die Torhüter, während nach der Pause Kahl (Wfz), Gamschil, Weidemeier und Wifley die Treffer zum Modrebnere 4:2-Siege schloßen.

Erst 5:0 — jetzt 0:0

Die Merseburger Preußen überließen die Vorsonntagsniederlage von 0:5 überaus schnell. Sie zeigten ein derart gutes Spiel, daß der Wfz Merseburg, der das Vorspiel so verloren gewonnen, hart an Berücken war. Daß es nicht dazu kam, lag an Preußens Angriffsfähigkeit, die aus allen im Halbzeit erzwungenen Vorteilen eben nicht einen entscheidenden Treffer zu ziehen vermochte. Allzu großer Eifer verdrängte die besten Torangelegenheiten.

Wadersieg nach Gefallen

Der 1. ZC Zeuna verlor sein Pulver in einem schnellen Luftkampf. Zunächst war keineswegs zu erkennen, daß der Tabellenzweite Gegner des Tabellenersten war. Aber als dann die Einzelspieler mehr und mehr Platz griff, war die Mannschaft selbstverständlich gegen Wader nicht mehr gewonnen. Erst Mitte der ersten Halbzeit kamen die Hallenser durch Schulze zum 1:0 und noch vor der Pause durch Richard zum 2:0. — In der zweiten Halbzeit lief der Ball in Waders Reihen weit sicherer und dann gingen die Wäfte in dem gefälligen Kombinationspiel der Wadermannschaft fröhlich unter. Wader, Schulze, Richard (Wfz), Schulze und Selge (Einmeter) schloßen die weiteren sechs Tore zum 8:0-Sieg.

Sportfreundebesieg über SV 05

Nachdem die hallischen Ober gegen Wader am Sonntag eine niederwertige Effektivität, mußten sie gestern wieder eine weit schwächere ins Pflichtspiel gegen die Sportfreunde führen. Trotzdem hatten die Sport-

Ein wirklich großes Endspiel

Wer hätte es nicht schon erlebt, daß gerade bei einem so wichtigen Spiel die von den Mannschaften gesetzten Erwartungen im umgekehrten Verhältnis zu seiner Bedeutung gefanden hätten? Das war diesmal nicht der Fall. Im Gegenteil: beide Mannschaften kämpften von Anfang bis Ende hart, doch ritterlich um den Sieg, so daß das Spiel bis zum Schlußspiel des Unparteiischen immer durchaus spannenden Verlauf nahm. Daten auch die Dresdener insgesamt mehr vom Spiel als die Nürnberger, so gab es doch vor dem letzten Tor nicht minder fähige Situationen als im bayerischen Straßraum. Jedenfalls sind die etwa 6500 Zuschauer, die dem Spiele beiwohnten, reichlich auf ihre Kosten gekommen, obwohl kein Berliner Verein im Endkampf gefanden hat.

DSC Läuferreihe entschied das Spiel

Beide Mannschaften waren in der Abwehr härter als im Angriff. Die Hinter-



Dresdner SC gewann den Tschammer-Pokal. Unten: Bild zeigt eine Szene vor dem Nürnberger Tor.

4 Mann mitten in Feindesland

Unteroffizier O. schlägt sich durch / Wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert Von Kriegesberichterstatter Harald Gloth (PK)

Der Kompanieführer steckte ihnen ein anständiges Stück Schokolade zu und wünschte ihnen Guts- und Weidmann. Dann riefen sie los. Ein Unteroffizier, vier Mann, zwei Maschinengewehre und drei Karabiner, die Handgranaten steckten im Rockel. Der Aufzug war klar: Erkundung des geheimnisvollen Waldes vor der Stellung des Bataillons, der leer und ohne Leben schien, Aufspürung einer B-Stelle, von der aus die Franzosen jede Nacht ihr Artilleriefeuer in die deutschen Heilstellungen leiteten.

Unteroffizier D. war kein Anfänger. Er hatte bereits fünf Erkundungsvorfälle inszeniert auf eigene Faust in das Niemandsland gemacht, war schon drei und vier Kilometer in das feindliche Gelände gedrungen, hatte Beobachtet und Vorgesetzten, Schüsse, Befehle und eine Wundtinte in seine Artillerie aufgenommen, nach der er heute abend mit seinen drei Männern einen wenigstens sicheren Anmarschweg hatte. Nur bis zu dem Zeitpunkt in dem er sich absetzte war er noch nicht vorgegriffen worden. Dunkel schattete sich nun nach einem Weg von drei Kilometern in der Dämmerung vor sich tragen haben.

Ueberall Panzerkuppeln

Sie hatten zwei Kilometer in der Morgenämmerung zurückgelegt, als der Wald umgarnen war. Kein Schuss, kein Ruf, kein anderes Merkmal, das ihnen gesagt hätte, sie seien vom Feind entdeckt. Aber merkwürdigerweise atmeten sie als sie im Rücken des Waldes plötzlich eine Unzahl französischer Panzer aus dem lauten aufsteigenden Gelände auftauchen sehen. Erst ließ es vier, dann fünf, sechs, die sie im Wald vor sich sahen. Unteroffizier D. der auf einem Baum saß, und aus der luftigen Höhe einen wunderbaren Rundblick mit dem Glas hat, entdeckte noch einige mehr, mehr in der hellen, klaren Morgenluft auf dem schneebedeckten Terrain. Unteroffizier D. sah, daß rund um die Panzer ein reges Leben herrschte von staubbraunen Uniformen. Während seine Kameraden im Schutz des Waldes sich mit Schokolade häuften, jagten die Franzosen die Panzer in seine Karte ein, markierten die Panzerkuppeln und legte die erkannten Verbindungswege fest.

Der Wald ist besetzt!

Da stürzt aus dem Walde in ihrem Rücken plötzlich lautes, verzerrtes Geschrei. Sie hören Stimmen, die ihnen sagen, daß sie in lebhafter Unterhaltung begriffen sind. Mit einem Schlag ist die Situation verändert. Der Wald ist doch besetzt. Die kleine deutsche Truppe befindet sich zwischen den französischen Panzern und den feindlichen Vorkampfbatterien eingeschlossen und abgerichtet, fünf Kilometer von der eigenen Front entfernt. Die Lage ist kritisch.

Unteroffizier D. richtet sich auf und blüht mit Späheren aus der Stelle hinüber, er er eben noch eine Stimme zu hören geglaubt hat. Dort steht wirklich ein Franzose, Welter unter Gewehr. Quittlos, wie der Wind, knistert Unteroffizier D. zusammen und nimmt Deckung. Es hieß ihm in den Fingern, auf den Rücken dort hinten anzufragen, aber das verbietet die Klugheit. Sie müssen noch näher heran. In zehn Minuten ist es ihnen gelungen, vier Meter vorwärts. Der Wald ist auf einmal durch einen Schlag unterbrochen. Es sieht aus, als sei diese Richtung vom Feind nur geschaffen, um Schußfeld zu haben. Nichtig, dort steht sich auch ein dreifüßiges Dach in der Luft am Rand des Schlages aus Sträuchern und Büschen.

Entdeckt!

Behtlam schleicht Unteroffizier D. mit seinen Männern noch ein paar Meter vorwärts. Sie sind gerade ins Feuer gekommen, da kratzt ein Schuss. Dicht neben ihnen detonieren mit hartem Knall zwei Handgranaten, deren wirbelndes Herankommen sie mit gespannten Nerven verfolgen. Minutenlang liegen die vier Kameraden unbeweglich. Als es still bleibt, hebt Unteroffizier D. den Kopf über die Deckung. Nichts. Er richtet sich noch etwas weiter auf. Da gibt es ihm einen Schlag wie mit einem eisernen Hammer. Der linke Arm wird zurückgeschmissen das Fernglas fällt aus der Hand. Eine Kugel hat den Unterarmknochen zertrümmert. Einen Augenblick wird ihm schwarz vor den Augen. Zeit bricht ein wie ein Stein auf den Kopf. Von drei Seiten peitschen die Karabinerschüsse über ihre Köpfe. Durchschläger peitschen ihnen bössartig um die Ohren. Es knallt, knallt und rattert. Aus der Gegend des Drahtbüchsenknalls hören sie unaufhörlich zwei oder drei Maschinengewehre. Handgranaten fliegen vier Meter neben ihnen auf den Waldboden, explodieren mit hartem Aufdruck. Nur gut, daß die vier Männer in dem ausgeschoterten Daplan genügend Deckung gefunden haben. Aber ewig können sie hier nicht liegenbleiben.

Wir müssen durch!

Sanglam kommt Unteroffizier D. wieder zu sich. Seine Kameraden verbinden den geschloffenen Arm. Er gibt einem der Männer Befehl, mit der Maschinengewehr den Rückweg zu decken. Dann springt der erste in den Wald zurück. Er kommt durch. Er ruft nach den anderen. Wieder knattert die deutsche Maschinengewehr, das Magazin mit heißem Schuss in den Händen. Die Kameraden hinausgelegt. In diesem Augenblick muß

Unteroffizier D. mit den beiden letzten Kameraden den letzten Sprung in den Wald tun. Auf! Vor! Einen Moment schneidet das feindliche Feuer unter den springenden Ängeln der Maschinengewehre. Aber eben Unteroffizier D. den Waldrand erreicht hat, erwirbt es ihn zum zweitenmal. Er fühlt einen heftigen Schmerz im Bein. Verdammt! Sie mühen hinaus aus der Hölle dieses feindlichen, plitzenden, wogenden Waldes.

Die Kameraden helfen Unteroffizier D. so gut, wie sie können. Hampeln und Irrend gelang es ihm, Schritt zu halten. Sein Krampf führt den letzten Trupp sicher aus dem Gewehr der Stimme, Sträucher und Farnen. Sie gelangen an der gleichen Stelle wieder aus dem Wald hinaus, wo sie betreten haben. Aber nun empfangt sie auch hier feindliche Feuer. Drüben von den Panzern knattert die Maschinengewehr. Es ist kein gezieltes Feuer, glücklicherweise, die Entfernung beträgt immerhin neunhundert bis tausend Meter, aber es belästigt den Schritt.

Unter Aufsichtung aller Kräfte schlüpfte sich Unteroffizier D. mit seinen Männern zurück. Streckenweise tragen sie ihn auf

dem quergelegten Karabiner, aber das ist auf die Dauer zu schwer. Sie nehmen nicht die Straße, die am Wald entlang führt, nein, sie müssen noch weiter anschießen, um nicht abgefaßt zu werden. Nach etwa dreihundert Stunden greifen sie das Unternehmungsgeistes, von dem aus sie ihr Unternehmungsgeistes hatten. Dicht dabei liegt ein verlassenes französisches Dorf. Einer von ihnen rennt hinüber und läutet die Glocken. Triumphierender Stolz klingt aus ihrem Dröhnen.

Als der kleine Trupp gegen Mittag bei der Kompanie eintrifft, müssen alle Kameraden bereits Weidlich aber das Unternehmungsgeistes des Unteroffiziers D. Er geht noch zu seinem Bataillonskommandeur, wird zum Bataillonskommandeur ernannt, und dieser kann feststellen, daß die von Unteroffizier D. eingeschickten Panzer und Panzerwerke mit den Signaturen der bereits vorhandenen Karten der französischen Besichtigungen übereinstimmen.

Unteroffizier D. wird wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert. Er und seine Männer bekommen das Eiserne Kreuz. Heute steht Feldwebel D. in seiner neuen Entlassung aus dem Bataillon schon wieder voll dienstfähig in seiner alten Kompanie.

Der arme Holzhacker



Franzl (Albert Janschek) ist in dem Film „Hochzeitsnacht“ ein armer Holzhacker, aber ein sauberer Bursch, deshalb nimmt die heißbegehrte Vroni ihn und nicht den reichen Müllersohn

Der „Zahn des Buddha“ verschwunden

Ganz Ceylon in heller Aufregung / Was die Ueberlieferung von der Reliquie meldet

Ganz Ceylon ist in heller Aufregung, aus einem der schönsten und prächtigsten Tempel, dem Dalada Maligawa im achteinzigjährigen Walde von Kandy, der Hauptstadt der Zentralprovinz der Insel, ist der berühmte Zahn des Buddha verschwunden, der hier seit Jahrhunderten mit größter Sorgfalt aufbewahrt wird. Die Nachricht hat sich schnell überall in Indien verbreitet und Millionen Gläubige in tiefe Bestürzung versetzt.

Nach der Ueberlieferung wurde der Zahn vom Buddha persönlich einem König von Ceylon überreicht. Acht Jahrhunderte lang wurde er von den einaborenen Königen der Insel mit besonderer Sorgfalt gehalten, was so ergab, daß ein jeder Kaiser ihn Tag und Nacht unter einer Daa-

locke verborgen bei sich trug. Aber trotz der ständigen Bewachung war der heilige Zahn eines Tages verschwunden, und alle Nachforschungen waren vergeblich. Bis erst nach elf Jahrhunderten die Reliquie in Goa, an der Westküste Indiens, wieder aufgefunden wurde. Von dort kam sie nach Ceylon, wo sie seitdem in Kandy aufbewahrt wird. Alles, was nach Kereere auslief, wurde unweigerlich zum Scheiterhaufen verdammt. Auch der Zahn Buddhas sollte das selbe Schicksal erleiden. Vergebens bot ein britischer Herrscher seiner Zeit dem Großminister alle Gold- und Silberstücke seines Thrones und seinen ganzen Reichtum an, um die Reliquie für die heilige Reliquie an die Amantion, von dem Gedanken beherzigt, das, was sie einen „jüdischen Glauben“ nannte,

mit der Bursche auszurotten, blieb unbenutzt in ihrem Besitz. Da er sich die Saat, im letzten Augenblick Buddha selbst ein. Er erbob sich von seinem Thron und verkaufte seinen Zahn mit einem gewöhnlichen Tierzahn. Der achte Buddha kam so in den Besitz der Bewohner von Ceylon zurück, die ihn in ihrem höchsten Tempel, dem Dalada Maligawa, aufbewahren. Daß er nun von neuem verschwunden ist, hat alle Bewohner der Insel in Verzweiflung versetzt. Wie sie sich über den Verlust äußern, das wird sich in den nächsten Tagen herausfinden lassen.

Unfallgeschädigt — nur vom Zuseher

(Kw) Chicago. Einen gewissen Präzedenzfall schuf das Gericht in Chicago, als es einer Frau, die von weitem einen Autounfall beobachtete, einen Schadenersatzanspruch von etwa 30.000 RM. zubilligte. Sollte der Fall Schule machen, so dürfte er in den USA. bald zu einer Rentenversicherung größten Ausmaßes führen. Der Teilhaber lag ziemlich einjährig: Als die 49 Jahre alte Frau in Chicago eintraf, wurde sie durch einen Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastkraftwagen. Obwohl dabei den Kraftfahrern selbst kaum etwas geschah — sie ergaben sich nur leichte Schnittwunden — erlitt Frau Higgins einen Veranlassung und mußte ein Krankenhaus aufsuchen. Auch nach ihrer Entlassung konnte sie die Erinnerung an das für sie furchtbare Erlebnis nicht mehr ausschalten. Allmählich träumte sie mit einer geradezu erschreckenden Lebendigkeit den Zusammenstoß. Schwere Schädigungen machte sie jedoch auf und kam mit ihrem Verstand von der Zeit zu herunter, daß sie nicht mehr ihren Beruf als Näherin ausüben konnte. Alle ärztlichen Bemühungen waren vergebens, und der medizinische Sachverständige erklärte vor Gericht, daß die Zeit ihres Lebens arbeitsunfähig bleiben werde. So wurde ihr, die ein Unfall gar nicht beteiligt war, eine einmalige Abfindung als Schadenersatz ausbezahlt.

Jagdhund als Kaninchen-Amme

Kopenhagen, 2. Dez. Auf einem Gutshof bei Kolding ist ein eindrucksvolles Beispiel des Mutterinstinkts von Hunden zu beobachten. Eine Jagdhündin hatte elf Welpen geworfen, von denen sechs sofort verstarben. Die Hundemutter konnte der Verwesung und Fäulnis nicht widerstehen und ließ sich in ihrer Verzweiflung auf eine Kaninchenmutter in der Nähe, die zur gleichen Zeit acht Junge geworfen hatte. Nachdem sie das Mutterkaninchen abgeweidet hatte, trug die Hündin die jungen Kaninchen, eines nach dem anderen, im Munde in ihren Korb und säugte sie nun gemeinsam mit dem einzigen ihr gebliebenen Hundewelpen.

Zwillinge mit 18 Tagen Zwischentraum geboren

Tokio, 2. Dez. Eine eigenartige japanische Zwillinggeburt ereignete sich in ärztlichen Kreisen. In der Stadt Sakayama wurde eine Frau von Zwillingen entbunden, die nicht gleichzeitig das Licht der Welt erblickten. Das erste Kind wurde am 17. August geboren und wog 4,4 Kilogramm. Das zweite kam erst sieben Tage später am 24. September zur Welt. Es wog bei der Geburt 1,8 Kilogramm. Beide Kinder sind gesund und gedeihen vortrefflich.

Nach der Schlacht von Kunersdorf



Friedrich II. (Otto Gebühr) hat die Schlacht von Kunersdorf verloren. Eine Szene aus dem neuen Veit-Harlan-Film der Tobis „Der große König“

Fußn.: Tobis-Atagemann